

# Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Telephon  
Redaktion 3141.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon  
Expedition 1206.

Nr. 5. Breslau, Freitag, den 7. Januar 1916. 27. Jahrgang.

## Wenn der Dienstzwang kommt!

Von Richard Gäble, früher Artillerie-Oberst.

Der kritische Tag naht heran, der darüber entscheiden soll, ob in England der Dienstzwang in irgend einer Form eingeführt werden soll oder nicht. Es wird daher an der Zeit sein, daß auch wir uns seine Bedeutung und seine voraussichtlichen Wirkungen klarzumachen beginnen. Wenn wir die Absichten zu ergründen suchen, die seine Befürworter mit der Durchführung des Dienstzwanges zu erreichen hoffen, scheidet natürlich die Annahme, daß es sich darum handelt, den Bundesgenossen und den Gegnern Englands Sand in die Augen zu streuen, vollständig aus. Das würde bedeuten, daß die Engländer selbst nicht der Ansicht sind, durch den militärischen Dienstzwang die erhöhte kriegerische Leistungsfähigkeit zu erreichen, die sie der Welt vorzuspiegeln wünschen. Nun ist aber kein Zweifel, daß die Frage: Dienstpflicht oder nicht, den Engländern an die Nieren geht wie keine seit dem Jahre 1832. Nicht einmal das Gesetz über Homerule, das das Land hart an den Rand eines Bürgerkrieges gebracht, hat die Masse des Volkes so tief erregt wie diese Neuerung. Denn sie steht mit allen vererbten Vorurteilen des Engländers über die Eingriffe in die persönliche Freiheit des Einzelnen erlaubt werden dürfen. Die ganze Masse des britischen Volkes, von den oberen bis zu den untersten Schichten, steht instinktmäßig der Einführung des Zwangsdienstes zunächst feindselig gegenüber. Das gilt von den Konservativen und Unionisten ebenso wie von den Liberalen und Radikalen, von den Agrariern ebenso wie von den Gewerkschaften und ungelerten Arbeitern. Wenn sich trotzdem allmählich ein Wandel in den Anschauungen vollzogen hat, wenn die Mehrzahl der Liberalen wie konservativen Minister, wenn ein Teil der Arbeiterführer für die Aenderung des Systems gewonnen ist, dann geschieht das unter dem Gebot von Zwangsvorstellungen, dann geschieht es, weil man darin die einzige Möglichkeit zu erblicken glaubt, den schweren Krieg zu einem glücklichen Ende zu führen — den Krieg, den man sich in britischem Volkstum so sehr viel leichter dachte, als er sich dann erwies. Lord Georges mag noch so bedenkenfrei in dem Wandel seiner Grundtatsache sein — aber er würde sicherlich nicht seine ganze große Popularität bei den Massen, seine politische Zukunft aufs Spiel setzen, wenn er nicht meinte, daß Gefahr im Verzuge sei. So etwas tut kein echter Mensch nur um zu blühen. Wir müssen uns in die Seele der Engländer versetzen und dürfen uns höchstens die Frage vorlegen, ob von ihrer Seite aus gesehen der Zwangsdienst militärische Ausrichtungen zu bieten scheint, die auf keinem anderen Wege mehr zu erreichen sind. Ein Getrübter mag in seiner Not nach einem Strohhalm greifen — das hindert nicht, daß er ihm als Rettungsanker erscheint.

Wir müssen davon ausgehen, daß der Werbeauftrag Lord Derbys, der mit den kostspieligsten und schreiendsten Mitteln der Reklame, darunter Aufpeitschung aller patriotischen Nerven des Engländers geführt worden war, mißglückt ist — mißglückt, weil die Nummer allzusehr gesponnen war. Mr. Asquith hatte das Versprechen gegeben, daß die Verheirateten erst eingezogen werden sollten, nachdem alle tauglichen Unverheirateten ihre vaterländischen Pflichten erfüllt hätten. Das Volk honorierte diesen Wechsel; die Verheirateten meldeten sich in Massen, die Unverheirateten blieben taub gegenüber den Sirenenklängen; die Massen übertrumpften den smarten Adolanten, der Fuchs hatte sich in seiner eigenen Schlinge gefangen. Er mußte sein öffentlich und feierlich gegebenes Versprechen brechen und damit seine politische Laufbahn beenden — oder einen, von ihm schon vorbereiteten Wandel seiner bisherigen Anschauungen vornehmen. Wenn also die Wehrpflicht eingeführt wird, so geschieht es, um im Wege des gesetzlichen Zwanges an die widerwilligen Unverheirateten heranwinkeln; wenn überhaupt, wird sie also höchster Wahrscheinlichkeit nach nur mit bestimmten Einschränkungen Gesetz werden. Leicht möglich, daß sie zunächst nur für die Kriegsdauer beschlossen wird.

Dürfen die Engländer erwarten, daß sie ihnen in dieser Form greifbare Vorteile bringen wird? Um diese Frage zu beantworten, müssen wir davon ausgehen, daß es sich in erster Linie nicht darum zu handeln scheint, den schon bestehenden Rahmen des Heeres noch wesentlich zu erweitern, d. h. zahlreiche neue Divisionen, Armeekorps, Heere aufzustellen. Es steht vielmehr so an, als ob dieser Rahmen schon jetzt zu weit gespannt sei, um durch die bisherigen Erfolge der freiwilligen Werbung auch nur annähernd vollständig erhalten zu werden. Es sind von englischen Zeitungen selbst Nachrichten gekommen, daß die Kavallerie, Batterien, Eskadrons weit entfernt davon seien, die Sollstärke zu besitzen, sie scheinen zu einem nennenswerten Teile bis auf ein Drittel ihres vorgeschriebenen Standes gesunken zu sein. Es handelt sich dann mehr um den bestehenden Ersatz, als um die Errichtung neuer Truppenteile. Damit scheidet natürlich auch der Einwand fort, daß man durch die allgemeine Wehrpflicht wohl Massen von Rekruten, aber nicht die zu ihrer Einrahmung erforderlichen Offiziere und Unteroffiziere gewinnen könne. Ein Einwand übrigens, dessen Bedeutung zu überschätzen man sich hüten muß. Wo wären denn die Berufsklassen für die australischen, neuseeländischen, kanadischen Aufgebote? Und doch bis zu einem gewissen Grade und innerhalb bestimmter Einschränkungen ersetzt die Masse und die Waffe den Wert der Truppe. Die Australier z. B., die sich in

Ägypten so übel aufgeführt, haben auf Gallipoli zwar die starken türkischen Stellungen nicht zu erklären vermocht, aber in der Verteidigung haben sie unter günstigen taktischen und klimatischen Verhältnissen ihre Schuldigkeit getan und sich monatelang zwischen Fels und Wasser schwebend gehalten.

Es mag zweifelhaft sein, ob die allgemeine Wehrpflicht der englischen Heeresverwaltung die vier Millionen Soldaten schenken wird, die das Parlament bewilligt hat, mag sogar zweifelhaft sein, ob gegenwärtig wirklich auch nur drei Millionen unter Waffen stehen. Das kann feiner von uns übersehen und darum entspricht es vorzüglicher Beurteilung, die Möglichkeit lieber zuzugeben als zu leugnen. Kein Zweifel aber ist, daß der Dienstzwang die zur Verfügung stehenden Massen nennenswert erhöhen wird — zum mindesten doch durch die Zahl der Unverheirateten, die sich bisher gedrückt haben. Es ist überhaupt nicht einzusehen, warum ein Volk von 46 Millionen Seelen, zu denen die Kolonien mit angelsächsischer Bevölkerung treten, nicht schließlich alles in allem 3,5 bis 4 Millionen Mann aufbringen sollte (es werden ja auch dann noch nicht zwei Millionen an der Front gleichzeitig stehen). Der Einwand, daß England entweder kein Meer oder seine Waffenindustrie einschränken müsse, kann nicht in solchem Umfange als zureichend anerkannt werden. Wenn die Gewerkschaften sich mit der Einführung des Dienstzwanges abfinden, werden sie auch der härteren Heranziehung des weiblichen Geschlechts in die Fabriken keinen unüberwindlichen Widerstand entgegenlegen. Was anderes geht, warum in aller Welt sollte es allein in England nicht gehen?

Dann bleibt nur noch die Frage, ob die Einführung des Dienstzwanges gegenwärtig nicht bereits zu spät kommt, um für die Entscheidung des Weltkrieges noch von Bedeutung zu sein. Über hier muß man doch sagen, daß wir immerhin die bängliche Frage Lord Georges „Zu spät?“ kräftig bejahen mögen. Den Engländern kann es niemand verdenken, daß sie in der Vermehrung ihres Feldheeres um eine halbe Million Soldaten ein erhebliches Gewicht in der Waagschale der Entscheidung erblicken. Ob ja, ob nein, das hängt doch auch davon mit ab, wie lange der Krieg noch dauern wird. Fällt also in England die Entscheidung für die Einführung des Dienstzwanges, so haben wir darin in jedem Falle den festen Entschluß der regierenden Kreise zu erblicken, den Krieg um jeden Preis noch fortzusetzen; so lange jedenfalls, bis die neu ausgehobenen Rekruten in die Kämpfe mit eingreifen können. Mit diesem Entschluß unseres schlimmsten und tatkräftigsten Gegners müssen wir doch wohl rechnen, selbst wenn wir ihn für töricht halten. Der Erfolg allein wird schließlich entscheiden, auch hier heißt es: „Ob Glück, ob Unglück folge, lehrt das Ende!“

## Was der Krieg bringt.

### Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 6. Januar 1916. (Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Front fanden stellenweise teilweise lebhaftere Artilleriekämpfe statt; die Stadt Lens wird vom Feinde fortgesetzt beschoffen. Nordöstlich von Le Havre wurde der Versuch eines feindlichen Landungsangriffes leicht vereitelt. Ein gemeinsamer Luftschwader-Angriff auf Bouai blieb erfolglos. Durch deutsche Kampffluger wurden zwei englische Flugzeuge abgeschossen, das eine durch Leutnant Boehle, der damit das höchste feindliche Flugzeug außer Gefecht gesetzt hat.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Eine im Walde südlich von Jablonek vorgehende Erkundungsabteilung wurde sich vor überlegenen feindlichen Artilleriewerkschützen. Bei Czarnowol wurde eine vorgeschobene russische Postierung angegriffen und geworfen.

#### Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

### Der österreichische Bericht.

Wien, 6. Januar.

Amtlich wird verlautbart:

#### Russischer Kriegsschauplatz.

Die Kampfaktivität in Ostgalizien und an der bessarabischen Grenze hat gestern wesentlich nachgelassen. Der Feind hielt unsere Stellungen zeitweise unter Geschützfeuer. Seine Infanterie trat nirgends in Aktion. Auch an allen anderen Teilen der Nordostfront fanden keine Ereignisse von besonderer Bedeutung vor.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

An der italienischen Front nahm das feindliche Geschützfeuer stellenweise neuerdings zu. Nördlich von Bozge wiesen unsere Truppen wieder mehrere Angriffe blutig ab und behaupteten so die eroberte Stellung. Im Trenter Grenzgebiet fanden in den Abschnitten von Buchenstein und Nova lebhaftere Artilleriekämpfe statt.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Verare und westlich von Bozge sind die Truppen der Armee des Generals v. Kovess in günstigem Stellungskampf gegen die Montenegriner. Im Gebiet von Borche di Cararo trat in den letzten Tagen zeitweise auf beiden Seiten die Artillerie in Tätigkeit. Sonst blieb die Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Doerfer, Feldmarschallleutnant.

### Der Kampf um die Wehrpflicht.

London, 6. Januar. Die geistige Debatte im Unterhause über die Unterdrückung des schärfsten Sozialistenbundes „Kontinuität“ war, nach einem Bericht der „Morning Post“, die wichtigste seit Beginn des Krieges. In dem zu Tage tretenden Erbitterung gab dem Hause einen Vorgeschmack von der Debatte, die die Sozialisten bei der Debatte der Bill über die Dienstpflicht einnehmen werden. Als Asquith sagte, er habe von der Unterdrückung des Bundes schon etwas erfahren, fiel der radikale Abgeordnete Cuthwaite in den allgemeinen Arm hinein: „Es wäre jetzt, daß Sie zurücktreten!“ Bei der Debatte über die Novelle zum Militärs-

gesetz sagt Bringle (Liberal), die Lage im Lande sei so ernst, daß eine Revolution die Regierung verdrängen würde. Die Arbeiterbewegung hat sich geweigert, Lord George bei seinem Unglück zu unterstützen. Lord George hielt dies in Abrede. Er wendete ein: Die Berichte über die vertraulichen Besprechungen seien entsetzt worden. Er sagte, die Arbeiter im Clyde-Gebiet hätten sehr berechtigte Beschwerden; wenn diese nicht bald abgestellt würden, würden sehr ernste Schwierigkeiten entstehen. Currie (Unionist) führte aus, die Arbeiter im Clyde-Gebiet finden es schwer, die gegenwärtige Zahlung Lord Georges mit ihren früheren Anschauungen zu vereinbaren. Das sei der Grund der Schwierigkeiten. Lord George erklärte, es sei notwendig, die Arbeiter und Arbeitgeber unter eine gewisse militärische Kontrolle zu stellen, damit sie nicht die Umstände gegeneinander ausnutzen. Die Unzufriedenheit der Arbeiter ist nicht als Revolte gegen die Regierung sondern gegen die führenden Gewerkschaften anzusehen. Diese Entwicklung habe bereits vor dem Kriege eingesetzt. Eine sehr starke Organisation bestände, die gegen die Arbeiterführer arbeite, aber doch müsse die Arbeit organisiert werden, wenn der Krieg gewonnen werden solle. Cuthwaite sagte, als der Abgeordnete von Südwest ohne Zustimmung ihrer Führer sprach, habe Lord George alle ihre Fortbewegungen bewilligt. Es sei nicht einzusehen, weshalb radikale Arbeiter anders behandelt werden sollten, als Arbeiter.

Rotterdam, 6. Januar. Dem Heere Konradinischen Contingent wird aus London gemeldet: Die Rede Sir John Simon's, der von der Arbeiterpartei und den Radikalen mit wildem, lang andauerndem Jubel begrüßt



# Die deutschen Kriegsgefangenen in Sibirien.

Ein Mitglied des amerikanischen Roten Kreuz-Komitees in China, Herr Anos Burr, hat, von seiner Reise durch Sibirien zurückgekehrt, weiter folgenden Bericht über die Lage der dort internierten deutschen Militär- und Zivilgefangenen erstattet:

## Steppenbezirk.

Militärischer Verwaltungsbezirk: Dmsk, Generalgouverneur und Oberbefehlshaber der Truppen; General der Kavallerie Schmid, Chef des Stabs; Generalmajor Moritz, Kommandant der Gefangenenlager; Generalmajor Blawsky, die größeren Internierungslager und in Dmsk, Timmen, Tobolsk, Tscheljabinsk, Tomsk, Kamsk-Samarskij und Norno-Miljejewsk.

Die Angaben, die mit Generalgouverneur Schmid in Dmsk gemacht, erstattete ich, das am 12. April 1919 Kriegsgefangene in dem Steppebezirk untergebracht waren, und daß dieselben organisierten, für die Aufnahme von weiteren 250 000 in den kommenden Monaten Vorkehrungen zu treffen. Von der letzten Anzahl werden ungefähr 100 000 in den nächsten Wochen aus Asien erwartet. In der Zeit meines Besuchs waren die große Mehrzahl der Gefangenen als Schweinebezirk bezeichnet; ihre Zahl betrug sich auf 100 000. Von den übrigen 50 000 waren ungefähr 25 000 Deutsche und der Rest Russen. Es scheint, daß die russische Regierung jetzt alle deutschen Gefangenen soweit wie möglich nach dem Osten verdrängt; die Gefangenentransporte nach dem Primorjebezirk besaßen augenblicklich zum größten Teil aus Deutschen.

Es war ursprünglich bei meiner Reise nach Sibirien meine Absicht, den Steppebezirk zu besuchen, um die dortigen Verhältnisse kennen zu lernen und um die Wege zur Einleitung einer Hilfsaktion vorzubereiten. Ich mußte aber leider meinen Plan ändern, da ich länger als erwartet in Vladivostok und Arstut bleiben mußte, so daß ich in dem Steppebezirk nicht in der gewünschten Weise, als ein unregelmäßig geordnetes, in dem Osten und nach dem Osten während der langen russischen Überfahrt und deshalb während der ersten vier Tage meines Aufenthaltes keinen einzigen russischen Beamten in irgend einer Weise zu sehen bekam. In gewisser Hinsicht war das aber ein Glück für mich, denn ich gewann dadurch Zeit, um mit den überreichlichen und deutschen freigesessenen Zivilisten, die hier in der Stadt herumhingen, mich zu unterhalten. Von diesen Herren erfuhr ich manches von Interesse und Bedeutung. Die unter diesen Zivilisten herrschende Stimmung ergab sich dahin, daß die Zustände in Dmsk durchweg schlecht seien. Offiziere und Mannschaften wohnen in überfüllten Baracken, die in ungenügender Weise mit Nahrungsmitteln, kochenden Einrichtungen und Wasser versorgt sind. Die Wasser- und Wasserverzehrung ist derzeit mangelhaft, das es für alle Gefangenen nicht möglich ist, ihre Kleider zu waschen; die haben die Kleider fast einmal wochenlang, um sich selbst zu waschen. Die den Mannschaften gereichte Nahrung ist befriedigend, doch müssen die Offiziere für ihre Verpflegung einen sehr hohen Preis zahlen, was ihnen oft sehr schwer fällt, da sie ihre monatliche Besoldung von 50 Rubel sehr unregelmäßig und sehr oft überhaupt nicht erhalten. Auch wollten mir die Offiziere mit, daß die Krankenlager überfüllt und mangelhaft ausgestattet seien, und daß ein wichtiger Punkt an demselben sehr mangelhaft sei. Wie in meinem Besuche habe eine Anzahl von Zivilisten abgefragt, ob mehrere hundert Mann und ein großer Teil der Offiziere in Dmsk interniert seien. Diese Zivilisten haben mich sehr überrascht, als ich in Begleitung der Generalgouverneur Schmid die Internierungslager und Zigarette in Dmsk besuchte.

Nachdem von dem Generalgouverneur Schmid, Herr von Schmid, mir mitteilte, daß er den Plan von sechs großen Internierungslagern in der Umgebung der größeren Städte seines Bezirks plane. Diese Lager, die je 10 000 Mann aufnehmen sollen, werden aus Holz in einem Radius von 300 000 Rubel für jedes Lager errichtet werden. Der Plan des General Schmid geht dahin, diese Lager zu frühzeitig fertigstellen, daß sie noch während des Sommers und Herbstes 1915 benutzt werden können. Die so frei gewordenen Baracken sollen dann gründlich renoviert und für den Wintergebrauch hergerichtet werden. Generalgouverneur Schmid erklärte mir, daß die Internierung von Gefangenen in diesem Bezirk deshalb soviel Schwierigkeiten bereitet habe, weil in diesem Gebiet verhältnismäßig wenig russische Truppen in seinem Bezirk ihre Standquartiere gehabt hätten. Die Baracken, die durch Abzug der Truppen nach der Front leer geworden seien, würden größtenteils für die Refrakten gebraucht, und aus diesem Grunde habe es so schwer, passende Internierung für die Gefangenen zu finden. Er hätte daher 75 000 russische Soldaten und Polen bei Bauern in Dörfern seines Bezirks untergebracht. Diese Gefangenen erhielten ein tägliches Zehrgeld von 20 bis 25 Kopelen, auch hätten sie großen Erfolg in den Feldern arbeiten. Er meinte, ihre Lage sei durchaus gut, und sie seien mit ihrem Lohn zufrieden.

General Schmid äußerte den Wunsch, mir die Begleitung des Generalmajors Blawsky für den Besuch aller Lager im Steppebezirk um Verfügung zu stellen. Dies war mir aber aus Mangel an Zeit nicht möglich; ich verbrachte aber dem General Schmid, ihm 15 000 Rubel zu geben, die er entsprechend den Vorarbeiten, die ich ihm gegenüber mit der Befehdung zu geben lassen würde, für die Gefangenen verwenden soll. Diese Vorarbeiten betreffen sich auf:

1. Verbesserung der sanitärischen Verhältnisse in den Lagern.
2. Herbeiführung der Wasserversorgung.
3. Verbesserung der Gesundheit zum Baden und Waschen der Gefangenen.
4. Beschaffung von Mitteln, um die Kranken und Verwundeten in den Lagern zu versorgen und ihnen mehr Beschäftigung zu verschaffen.
5. Beschaffung von Stiefeln und Unterzeug an solche, die damit nicht hinreichend ausgestattet sind.

Geld soll den Gefangenen nicht gegeben werden, denn meine Erfahrung ist, daß die Mittel nur dem Allgemeinwohl der Gefangenen zugute kommen. Eine Ausnahme soll in dieser Beziehung nur mit dem Stillen gemacht werden, die kürzlich im Bezirk angekommen sind und zufolge mangelnder Nahrungsmittel von der russischen Regierung keine Bezahlung erhalten haben. Solchen Gefangenen kann ein Darlehen bis zu 25 Rubeln gegeben werden, das von dem ersten Bezahlungsdatum, die sie von der russischen Regierung erhalten, abgezogen werden soll. General Schmid will auch, dem Generalmajor Blawsky von diesen Geldern wieviel zur Verfügung zu stellen, wie er jeweils benötigt wird; auch war er damit einverstanden, daß mein Brief in den Dmsker Zeitungen veröffentlicht würde. Ich habe selbst festgestellt, daß General Schmid sich mir gegenüber Versprechen voll gehalten hat, und daß das Geld für die von mir in Aussicht genommenen Zwecke verwendet und mein Brief in den Dmsker Zeitungen veröffentlicht worden ist. Weiter den von

benutzen meine Anwesenheit im Lager, um sich bei ihm hinsichtlich dieses letzten Punktes zu beklagen, und der General sprach sein Erstaunen und Verwundern darüber aus, daß die Zahlung bis dahin so unregelmäßig erfolgt war. Ich hatte den Eindruck, daß die Befehle unregelmäßigkeit nicht auf General Blawsky, sondern auf das Verhalten eines untergeordneten Beamten zurückzuführen war. Briefe, die ich selbst von Offizieren in Dmsk erhalten habe, beweisen mir, daß sich die Zustände in dem Lager gebessert haben. Die Zimmer sind jetzt ausgeräumt, die Wände geweißt und die Wasserversorgung verbessert; die Leute bekommen wöchentlich ein Bad, und die Auszahlung der Bezahlung an die Offiziere ist etwas regelmäßiger erfolgt.

Die übrigen Internierungslager in Dmsk bestehen aus Säulenhäusern wie Theater- und Zirkusräumen, während die Militärbaracken fast ausschließlich von russischen Soldaten besetzt sind. Diese improvisierten Gefangenenbaracken sind im allgemeinen befriedigend, und mir mochte es scheinen, als sei viel gechehen, um es den Gefangenen erst möglich zu machen. Für den Gebrauch im Sommer genügen sie, aber General Blawsky meinte, es würde schwer halten, sie im Winter vorzüglich zu halten und zu lüften. Die sanitären Einrichtungen sind wie gewöhnlich ungenügend.

Es befinden sich in Dmsk zwei große Krankenhäuser, eins davon ist das Regierungsmilitärhospital, das zur Zeit meines Besuchs mit 1300 Mann und Kranken Gefangenen belegt war. Das andere, eine frühere Baumzuckerfabrik, die zu Lazarettzwecken und für 600 Gefangenenpatienten eingerichtet worden war, enthielt, als ich es besuchte, 400 Kranke. In dem Regierungslazarett war der Chefarzt wohnhaft und tüchtig, und er hat mit ihm zur Verfügung stehenden Mitteln alles getan, um es seinen Kranken leichter zu machen. Er teilte mir mit, daß es in Dmsk nicht an Betten, Bettzeug oder anderen Krankenhausmitteln fehle, daß es aber sehr schwer halte, Arznei und andere medizinische Artikel in genügenden Mengen zu erhalten, und daß eine entsprechende Hilfe von außerhalb von ihm mitgebracht begrüßt werden würde. Meine Besichtigung des Lazarett befriedigte voll und ganz die Angaben des Chefarztes hinsichtlich der allgemeinen Einrichtung. Das Lazarett war im allgemeinen nicht überfüllt, und die Patienten hatten gute Betten sowie hinreichend Bettzeug, wollene Decken und anderen Zubehöre in genügender Anzahl. In der Gefangenenabteilung sahen die Kranken auf hölzernen Bänken in einer Reihe und auch sie waren mit bequemem Bettzeug, Bettdecken, wollenen Decken und ähnlichem hinreichend versehen. Die dienstlichen Bediensteten, die dieses Lazarett unter der Oberaufsicht eines russischen Stabsarztes leiteten, sagten mir, daß sie alles für die Pflege und die Besondere ihrer Patienten hätten, daß ihnen aber die Vorräte an Arznei und Bandagen ausgingen. In beiden Lazarett fand ich die Kost reichlich bemessen, schmackhaft und im allgemeinen den Bedürfnissen der Kranken angepaßt.

Bei meiner zweiten Rückreise mit dem Generalgouverneur Schmid erfuhr ich, daß er den Plan von sechs großen Internierungslagern in der Umgebung der größeren Städte seines Bezirks plane. Diese Lager, die je 10 000 Mann aufnehmen sollen, werden aus Holz in einem Radius von 300 000 Rubel für jedes Lager errichtet werden. Der Plan des General Schmid geht dahin, diese Lager zu frühzeitig fertigstellen, daß sie noch während des Sommers und Herbstes 1915 benutzt werden können. Die so frei gewordenen Baracken sollen dann gründlich renoviert und für den Wintergebrauch hergerichtet werden. Generalgouverneur Schmid erklärte mir, daß die Internierung von Gefangenen in diesem Bezirk deshalb soviel Schwierigkeiten bereitet habe, weil in diesem Gebiet verhältnismäßig wenig russische Truppen in seinem Bezirk ihre Standquartiere gehabt hätten. Die Baracken, die durch Abzug der Truppen nach der Front leer geworden seien, würden größtenteils für die Refrakten gebraucht, und aus diesem Grunde habe es so schwer, passende Internierung für die Gefangenen zu finden. Er hätte daher 75 000 russische Soldaten und Polen bei Bauern in Dörfern seines Bezirks untergebracht. Diese Gefangenen erhielten ein tägliches Zehrgeld von 20 bis 25 Kopelen, auch hätten sie großen Erfolg in den Feldern arbeiten. Er meinte, ihre Lage sei durchaus gut, und sie seien mit ihrem Lohn zufrieden.

General Schmid äußerte den Wunsch, mir die Begleitung des Generalmajors Blawsky für den Besuch aller Lager im Steppebezirk um Verfügung zu stellen. Dies war mir aber aus Mangel an Zeit nicht möglich; ich verbrachte aber dem General Schmid, ihm 15 000 Rubel zu geben, die er entsprechend den Vorarbeiten, die ich ihm gegenüber mit der Befehdung zu geben lassen würde, für die Gefangenen verwenden soll. Diese Vorarbeiten betreffen sich auf:

1. Verbesserung der sanitärischen Verhältnisse in den Lagern.
2. Herbeiführung der Wasserversorgung.
3. Verbesserung der Gesundheit zum Baden und Waschen der Gefangenen.
4. Beschaffung von Mitteln, um die Kranken und Verwundeten in den Lagern zu versorgen und ihnen mehr Beschäftigung zu verschaffen.
5. Beschaffung von Stiefeln und Unterzeug an solche, die damit nicht hinreichend ausgestattet sind.

Geld soll den Gefangenen nicht gegeben werden, denn meine Erfahrung ist, daß die Mittel nur dem Allgemeinwohl der Gefangenen zugute kommen. Eine Ausnahme soll in dieser Beziehung nur mit dem Stillen gemacht werden, die kürzlich im Bezirk angekommen sind und zufolge mangelnder Nahrungsmittel von der russischen Regierung keine Bezahlung erhalten haben. Solchen Gefangenen kann ein Darlehen bis zu 25 Rubeln gegeben werden, das von dem ersten Bezahlungsdatum, die sie von der russischen Regierung erhalten, abgezogen werden soll. General Schmid will auch, dem Generalmajor Blawsky von diesen Geldern wieviel zur Verfügung zu stellen, wie er jeweils benötigt wird; auch war er damit einverstanden, daß mein Brief in den Dmsker Zeitungen veröffentlicht würde. Ich habe selbst festgestellt, daß General Schmid sich mir gegenüber Versprechen voll gehalten hat, und daß das Geld für die von mir in Aussicht genommenen Zwecke verwendet und mein Brief in den Dmsker Zeitungen veröffentlicht worden ist. Weiter den von

mir eben erwähnten Zwecken sind 3000 Rubel zur Errichtung kleiner Säden in sechs Lagern des Bezirks verwendet worden, damit die Gefangenen dort Tabak, Zwiebeln und andere Nahrungsmittel zum Selbstverbrauche kaufen können. Diese Säden bringen ihre eigenen Kosten auf, jedoch für diesen Zweck weitere Gelder kaum auszugeben zu werden brauchen.

Während meines Aufenthalts in Dmsk lernte ich Herrn S. G. Gray, einen Amerikaner, kennen. Er ist zweiter Direktor der „International Forester Company“ in Dmsk. Herr Gray war bereits aus eigenem Antriebe und im Auftrage des amerikanischen Generalkonsuls in Moskau in der Gefangenenfürsorge sehr tätig gewesen. Mangelnder russischer Macht war er aber nicht imstande gewesen, seine Tätigkeit in großem Maßstabe zu betreiben. Ich vereinbarte mit ihm, daß er seine Hilfsbereitschaft im Steppebezirk in Kälähng, mit Generalgouverneur Schmid und Generalmajor Blawsky weit ausüben sollte, unter der Bedingung, daß ich ihm ausreichende Vollmachtenbescheide beibringe. Diese sind ihm inzwischen zugesandt worden, und Herr Gray ist jetzt persönlicher Vertreter des amerikanischen Konsuls Herrn Caldwell in Tscheljabinsk und des amerikanischen Rote Kreuz Komitees in China zum Zwecke einer mit den militärischen Verwaltungsvorrichtungen der russischen Regierung in Einklang stehenden Unterstützung der Kriegsgefangenen im Steppebezirk. Zeit meiner Rückreise nach Dmsk habe ich Herrn Gray 15 000 Rubel zu Unterstüzungszwecken überweisen lassen, und ich habe von ihm Belege über den Verbrauch der Gelder, die ich an General Schmid sandte, wie auch eine lange Liste medizinischer Artikel, die im Steppebezirk benötigt werden, erhalten. Die letztere sandte ich durch Vermittlung des amerikanischen Gesandten in China, Herrn Paul E. Reich, an das amerikanische Rote Kreuz mit dem Rate, die darin erwähnten Artikel an Herrn Caldwell zu senden, damit er sie an den Chefarzt in Dmsk weitergibt.

Die dringendsten Bedürfnisse in diesem Bezirk scheinen zurzeit medizinische Artikel zu sein, die gegenwärtig sehr schwer in Rußland zu haben sind, sowie Holz zu Unterstüzungszwecken, die aus russischen Staatsgeldern weder bezahlt werden, noch gegeben werden können. Mit den zur Verfügung stehenden Mitteln tun die Beamten in diesem Bezirk ihr Bestes, um die Gefangenen alles, was in ihrer Macht liegt, und sie haben eine Unterstüzung der Gefangenen von außen her durch geeignete neutrale Vermittlung außerordentlich reichlich und ziemlich vorurteilsfrei gemacht. Herr Gray, der Vertreter des amerikanischen Rote Kreuz Komitees in China, ist durchaus vertrauenswürdig und tüchtig, ich habe ihn durch das Wohl der Gefangenen empfohlen.

## Vorkehrungen behufs Fortsetzung der Kriegsgefangenenfürsorge in Sibirien.

Nach meinen Rücksprachen mit den Herren Caldwell, Witte und Gray und mit den russischen Behörden wegen der Fürsorge für die Kriegsgefangenen in Sibirien gewinne ich die Überzeugung, daß es am zweckmäßigsten ist, den Gefangenen Unterstüetzungen aus durch anerkannte neutrale Vermittlung zugehen zu lassen. Von verschiedenen internationalen Organisationen, von denen einige vorurteillos, andere wohl aber ganz neutral waren, und die sich an der Unterstüzung der Kriegsgefangenen in Sibirien beteiligen, habe ich die amerikanische Rote Kreuz-Kommission in China ausgewählt. Diese Kommission soll alles in ihrer Macht liegende tun, um die Gefangenen in Sibirien zu unterstützen, und ich habe mich mit den Herren Caldwell, Witte und Gray eine vorläufige Vereinbarung dahin, daß die Dmsker Hilfsaktion ihre Tätigkeit im Zukunft nur durch Vermittlung eines Mitglieds des amerikanischen Rote Kreuz-Komitees in China ausüben solle. Diese Vermittler sollten alles in ihrer Macht liegende tun, um die Gefangenen in Sibirien zu unterstützen, und ich habe mich mit den Herren Caldwell, Witte und Gray eine vorläufige Vereinbarung dahin, daß die Dmsker Hilfsaktion ihre Tätigkeit im Zukunft nur durch Vermittlung eines Mitglieds des amerikanischen Rote Kreuz-Komitees in China ausüben solle. Diese Vermittler sollten alles in ihrer Macht liegende tun, um die Gefangenen in Sibirien zu unterstützen, und ich habe mich mit den Herren Caldwell, Witte und Gray eine vorläufige Vereinbarung dahin, daß die Dmsker Hilfsaktion ihre Tätigkeit im Zukunft nur durch Vermittlung eines Mitglieds des amerikanischen Rote Kreuz-Komitees in China ausüben solle.

Ich habe diese Bericht nicht abschließen, ohne in Worten warmer Anerkennung der außerordentlichen Hilfsbereitschaft des Dmsker Komitees sowie der ausgezeichneten Dienste zu gedenken, die Herr John A. Caldwell, Seine Excellenz A. W. Witte und Herr S. G. Gray in Dmsk den Kriegsgefangenen in Sibirien geleistet haben. Ohne die unermüdete und hingebende Hilfe dieser Herren würde die Aufgabe, den Kriegsgefangenen in Sibirien zu helfen, eine außerordentlich schwere sein.

## Italienischer Kriegsbericht.

Rom, 6. Januar. Amtlicher Bericht von 6 Uhr abends: Der italienische Generalstab berichtet, daß die letzten Kämpfe, welche am 2. Januar zwischen den italienischen und österreichischen Truppen in der Gegend von Udine stattfanden, die österreichischen Truppen in die Flucht drückten und die italienischen Truppen in die Gegend von Udine vorrückten. Die österreichischen Truppen wurden in die Flucht gedrückt und die italienischen Truppen in die Gegend von Udine vorrückten. Die österreichischen Truppen wurden in die Flucht gedrückt und die italienischen Truppen in die Gegend von Udine vorrückten.

## Zu Joffres Armeebefehl.

Der „Vorwärts“ beschäftigt sich mit dem Armeebefehl Joffres und meint, es wäre klüger gewesen, sich nicht in Ueberwachen zu ergeben, deren Soldat den französischen Truppen selbst heimlich zum Bewußtsein kommen müßte. Wenn der Krieg von der Entente so lange geführt werden sollte, bis die Kräfte der Centralmächte aufeinander zu schlagen, so könne Joffres durch ein solches Verhalten von einigen Vorkämpfern rechnen und Frankreich in einen Kampf mit einem einzigen Feinde zu ziehen, der den russischen Vorkämpfern gegenüber überlegen sei. Es möge sein, daß Frankreichs Oberbefehlshaber zuerst nur an Krieg und Sieg denke, wer die harten Tatsachen würden auch Frankreich bald genug zwingen, an den Frieden zu denken.

## Die Hoffnung auf Rumänien.

London, 6. Januar. „Daily News“ melden aus Rom: Von diplomatischer Seite verläutet, daß die Intervention Rumäniens zugunsten der Alliierten nunmehr unvermeidlich ist. Sie wird in einem Augenblick stattfinden, wenn sie am allerwenigsten vermutet, wahrscheinlich jedoch noch vor dem Frühling. Die Hoffnung gründet sich wahrscheinlich auf die russische Offensive in der Bukowina, deren Erfolglosigkeit nun bereits feststeht.

## Russische Kriegengerüchte.

Aus Petersburg werden der „Nationalita“ allerhand Gerüchte übermittelte über den bevorstehenden Rücktritt des Ministers des Innern Chroffow, in dem man die zukünftigen Nachfolger Gorewnins erblickt, ferner über weitere Verschlebung des Zusammenstehens der Duma um zwei Monate und darüber, daß der vor kurzem erfolglos verordnete Gouverneur von Petersburg Graf Aldersberg vergiftet sein soll.

## Kleine Kriegsnachrichten.

Arabische Kriegsanfänge bei der Berliner Wollfabrik. Der Wirtschaftsgenossenschaft Berliner Grundbesitzer ist es gelungen, 50 Araber zu bekommen, die sich schon seit mehr als einem Jahre in deutscher Kriegsgefangenschaft befinden, als Arbeiter für die Wollfabrik zu erhalten. Diese Gefangenen haben sich freiwillig zu der Arbeit gemeldet, die ihnen einen Wochenlohn von 30 Mk. einbringt. Das Geld wird von der Wollfabrikbesitzer angekauft und den Eigentümern bei der Entlassung nach Friedensschluß ausbezahlt. Die Franzosen beherrschen die deutsche Sprache schon recht gut und können sich, wie man hört, in jeder Weise verständigen. Sie wohnen und schlafen in einer großen Baracke auf dem Gelände der Inhabiter Eisenbahn, nahe dem Bahnhof Vorstraße.

## Die 422. amtliche Verlustliste

enthält u. a. folgende Truppendeile vom 6. und 6. Armeekorps: Grenadier-, Infanterie- und Füsilier-Regimenter: Nr. 11, 22, 23, 46, 157; Reserve: Nr. 11, 22, 39; Landwehr: Nr. 22, 23, 46; Sanitäts-Infanterie-Bataillon 2 (Leibniz); 1 und 2 (Leibniz); 1 und 2 (Folien). — Kavallerie: Dragoner Nr. 4. — Kriegsbefehlshaber des 6. Armeekorps.

## Parteiangelegenheiten.

Aus den Organisationen. In einer Sitzung am 2. Januar nahmen der Kreisvorstand und die Vertrauensleute des Wahlkreises Werner-Memmelde-Weilmann Stellung zu der Haltung der Reichstagsfraktion. Die einstimmige Auffassung ging dahin, daß man es schärfen hätte mitteilen müssen, wenn der Abgeordnete des Kreises, Herr S. J. J. J., sich den 20 Genossen der Wählergruppe nicht angeschlossen hätte. Am 2. Januar wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: Die Sitzung befaßt die entlassene Haltung der 20 Genossen, die in der Reichstagsfraktion am 11. Dezember 1915 in ihrer Erklärung die Auffassung der Parteiangelegenheiten zum Ausdruck brachten und gegen die Reichstagsfraktion. Die Sitzung behauptet, daß nicht auch die anderen 24 Mitglieder der Reichstagsfraktion ihre Heberzeugung in derselben Kontinuität offenbaren sollten. Bei dieser parlamentarischen Agitation in den Wählerkreisen werden sich die Wehrheitskreise auch in Bewegung setzen müssen.

**Familiennachrichten.**

**Ernst Hirschmann**

Am 5. d. Mts. starb unser Mitglied, der Vater  
im Alter von 48 Jahren an Lungenerkrankung.  
Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren  
**Die Mitglieder des Deutschen Arbeiter-Verbandes**  
(Zweigverein Breslau).  
Die Beerdigung findet Sonntag, nachmittags 1 Uhr, von  
der Leichenhalle des Maria-Magdalena-Friedhofes aus statt.

**Berichtungen u. Vereine**

**Rouffm-Verein „Solidarität“ Landeshut i. Schl.**

Sonntag, den 16. Januar 1916, nachm. 3 Uhr  
findet im 6. St. im 2. Stock des 1. Bldg. 1. Bldg.

**General-Versammlung**

1. Bericht der Liquidatoren über die Tätigkeit der Liquidation
  2. Beschlüsse über die Liquidation der Landeshut i. Schl.
- Die Mitglieder werden gebittet, pünktlich zu erscheinen.  
Die Liquidatoren des Rouffm-Vereins „Solidarität“  
Landeshut i. Schl. e. G. m. b. H. in Liquidation.  
Paul May. Paul Breiter. Jos. Bock.

**Deutsch-Ukrainisch-Polnisch-Russischer  
Soldaten-Sprachführer**

von S. Th. Haasmann.  
Mit Hilfe dieses Sprachführers ist die Verständigung fast in ganz Rußland möglich.  
**Preis 40 Pfg.**  
Expedition und Kolporteurs.

**Kriegskarten-Atlas**

enthaltend 10 Karten  
von allen Kriegsschauplätzen.  
Vorzüge der Karten:  
Vierfarbendruck, dadurch sofortiges Orientieren der Karte.  
Einzeichnung zahlreicher kleiner Orte.  
Elegant in Leinen gebunden im Taschenformat. Der Atlas eignet sich besonders zum Nachsenden ins Feld.

**Preis nur 1.50 Mark!**  
Zu beziehen durch unsere Expedition u. sämtl. Ansträger.

**Stadt-Theater.**

„Hoffmanns Erzählungen“  
„Die Königin von Saba“  
„Die Weiserhäuser von Nürnberg“

**Lobe-Theater.**

„Die tolle Cestellen“  
„Frau Holle“

**Thalia-Theater. Dominikaner!!**

„Die Großstadtluft“  
„Die Siebzehnjährigen“

**Schauspielhaus**

„Wenn Zwei Kopfzeit machen“  
„Felerias Mondfahrt“  
„Die Liebeskugel“

**Biëbich Theater**

Abendlich 8 Uhr:  
Schneider-Bücker  
**? Lebendes Spielzeug ?**  
Hermann Klink  
Neujahrs-Spielplan  
Sonntag  
Der vollständ. Spielplan

**Viktoria-Theater**

Täglich 8 Uhr:  
Willis Hochzeitstag  
Nachm.-Vorstellung

**Union-Theater**

Das Mädchen vom Dorfe  
Eine tolle Nacht.  
Die Verräterin  
Der neueste Kriegsbericht

**Zeltgarten.**

Das glänzende  
**Januar-Programm**  
Spezialitäten.  
Sonntag:  
**2 Vorstellungen 2**

**Circus Busch**

Breslau, Louisenplatz 5  
Telefon 3324.  
Heute Freitag  
Abend 8 Uhr  
„An zwei Fronten“  
die Auelese hervorragender Kunstkräfte

**Voranzeige!**

Sonabend, den 8. Januar  
Sonntag, den 9. Januar  
je 2 große Vorstellungen 2

**„An zwei Fronten“ ungekürzt**

Verkauf gebr. Möbel  
Günstige Preise. Besichtigung, Besichtigung, Besichtigung.  
Sonabend, den 8. Januar  
Sonntag, den 9. Januar  
je 2 große Vorstellungen 2

**Sonnabend Ausnahmetag**

ff. Knoblauchwurst  
2 Pfund 1. - Mark.  
Wasserk. Strietzel, Nikolaistr. 70.  
Bunte Jugend-Bücher  
10 Pf. 10 Pf. 10 Pf.

**Eden-Theater**  
Nikolaistraße 27.  
Vom 7. bis 10. Januar:  
Erstaufführung:  
**Ein echt deutscher Sieg.**  
Ergreifende Episode aus dem großen Kriege. 3 Teile.

**Die Zänzerin.**

Sittendrama aus dem Leben einer Tänzerin. 3 Teile.

**Albert als Naturapostel.**

Luftspielschläger, verfasst und gespielt von Albert Paulig.

**Allerneuester Kriegs-Wochenbericht**

Erstaufführung in Breslau.  
Ab 11. Januar: Die Toten erwachen  
Spart. Webbs-Serie.

**Arbeiter-Notiz-Kalender**  
1\*9\*1\*6  
Mit dem Porträt des verstorbenen Gen. S. Unter  
gekömmt, reißt sich der  
diesjähr. Kalender seinen  
Vorgängern würdig an.  
Der vielseitige Inhalt ist  
selbstverständlich den Be-  
dürfnissen der Arbeiter  
angepaßt. Außer einem  
reichhaltigen statistischen  
und Adressen-Material  
und sonst wissenswerten  
Notizen verdienen be-  
sonders hervorgehoben  
zu werden: Die Verfor-  
gung der Kriegsteil-  
nehmer und der Hinge-  
bliebenen. - Der Kriegs-  
auskunft für Konju-  
menteninteressen. - Die  
Gewerkschaften im ersten  
Kriegsjahr. - Die Ge-  
sunderhaltung im Felde.  
- Grundrissen des Ge-  
nährungsfrage. - Mil-  
tärisches etc.

**Das Recht während des Krieges.**

Preis 30 Pfg.  
Zu beziehen durch die Expedition

**Kultur und Nation**

Preis 15 Pfg.  
Zu beziehen durch die Expedition

**Arbeitsmarkt.**

**Arbeitsmarkt-Inserate**  
In der Volkswacht  
kosten die kleine Zeile  
**nur 15 Pfennige.**

**Rutscher gesucht.**

Nützige Rutscher können sich bei der Marstall-  
inspektion, Breslau, Klosterstraße 72/78, mit  
Zeugnissen melden.  
Die Marstalldeputation. 7763

**Bandsägenhneider**

tüchtige Kraft, bei hohem Lohn sofort gesucht. 7768  
Osw. Lissel, Holzschuhwarenfabrik, Deutsch-Viffa.

**Umbaumacher und Kronenpuger**

sofort gesucht  
Hüttner  
Chlauerstraße 65  
Tätigkeit von 6 Uhr ab an.  
Zu beziehen durch die Expedition.

Sonabend <b>8</b> Januar	Sonntag <b>9</b> Januar	Montag <b>10</b> Januar	Dienstag <b>11</b> Januar	Mittwoch <b>12</b> Januar	Donnerstag <b>13</b> Januar	Freitag <b>14</b> Januar	Sonabend <b>15</b> Januar
--------------------------------	-------------------------------	-------------------------------	---------------------------------	---------------------------------	-----------------------------------	--------------------------------	---------------------------------

**8 Ausnahme-Tage!**

Seit Festsetzung von Lederhöchstpreisen sind die für **Schuhwaren** geeigneten Oberleder ganz bedeutend gestiegen!

Die Wirkung der Lederhöchstpreise wird im Frühjahr eine weitere Steigerung der Schuhpreise sein.

Wer seinen Bedarf schon jetzt deckt, kauft noch gut und billig!

Während der 8 Ausnahmetage geben wir 5 Prozent Rabatt!



**Central-Schuhhaus Ernst David & Co.**

Breslau, Reuschestrasse 44/45.



Oberschiffahrt und Donau-Oderkanal.

Nach der Verein selbstfahrender Schiffer in Cosel-Oderhafen hat in einem Gesuche an den Reichskanzler der Donau-Oderkanal als wichtige Wasserstraße für Schienen geordert.

Am 20. Januar ist die Oberste Reichsbehörde von dem Reichskanzler in Cosel-Oderhafen in dem Sinne ausgesprochen, daß die Donau-Oderkanal als wichtige Wasserstraße für Schienen geordert werden kann.

Die Donau-Oderkanal als wichtige Wasserstraße für Schienen geordert werden kann. Die Donau-Oderkanal als wichtige Wasserstraße für Schienen geordert werden kann.

Die Donau-Oderkanal als wichtige Wasserstraße für Schienen geordert werden kann. Die Donau-Oderkanal als wichtige Wasserstraße für Schienen geordert werden kann.

Die Donau-Oderkanal als wichtige Wasserstraße für Schienen geordert werden kann. Die Donau-Oderkanal als wichtige Wasserstraße für Schienen geordert werden kann.

Die Donau-Oderkanal als wichtige Wasserstraße für Schienen geordert werden kann. Die Donau-Oderkanal als wichtige Wasserstraße für Schienen geordert werden kann.

Kritik der Reichs-Verordnungen.

Die Reichs-Verordnungen über die Eisenbahnverkehrsregeln sind in der Reichs-Zeitung veröffentlicht worden.

Das Anberufungsverbot.

Das Anberufungsverbot ist in der Reichs-Zeitung veröffentlicht worden. Es betrifft die Anberufung von Arbeitern in Fabriken.

Eisenbahnverkehr in Ostpreußen.

Der Eisenbahnverkehr in Ostpreußen ist in der Reichs-Zeitung veröffentlicht worden. Es betrifft die Fahrpläne und die Tarifverträge.

Siel Arbeit

in den Häfen und Lokomotivfabriken.

Die Arbeit in den Häfen und Lokomotivfabriken ist in der Reichs-Zeitung veröffentlicht worden. Es betrifft die Arbeitsbedingungen und die Tarifverträge.

Rechte und Pflichten des Verteidigers.

Die Rechte und Pflichten des Verteidigers sind in der Reichs-Zeitung veröffentlicht worden. Es betrifft die rechtliche Stellung des Verteidigers im Strafverfahren.

Die Rechte und Pflichten des Verteidigers sind in der Reichs-Zeitung veröffentlicht worden. Es betrifft die rechtliche Stellung des Verteidigers im Strafverfahren.

Professor Haack gestorben!

Der Professor Dr. Hermann Haack, der am 5. Januar in Cosel-Oderhafen gestorben ist, wird in der Reichs-Zeitung veröffentlicht.

Advertisement for 'Hausfrauen!' and 'Müchenaabfälle' (dairy products) with decorative borders.

Angewandte Mathematik.

Die Angewandte Mathematik ist in der Reichs-Zeitung veröffentlicht worden. Es betrifft die mathematischen Grundlagen der Technik.

Der Streit um die Wurzeln.

Der Streit um die Wurzeln ist in der Reichs-Zeitung veröffentlicht worden. Es betrifft die rechtliche Auseinandersetzung über die Wurzeln von Bäumen.

Die Rechte und Pflichten des Verteidigers sind in der Reichs-Zeitung veröffentlicht worden. Es betrifft die rechtliche Stellung des Verteidigers im Strafverfahren.

Sermischtes.

Die Rechte und Pflichten des Verteidigers sind in der Reichs-Zeitung veröffentlicht worden. Es betrifft die rechtliche Stellung des Verteidigers im Strafverfahren.

Der Wasserstand der Oder.

Table showing water levels of the Oder river at various stations, including dates and measurements.

Literatur.

Die Literatur ist in der Reichs-Zeitung veröffentlicht worden. Es umfasst Rezensionen von Büchern und Zeitschriften.

Die Literatur ist in der Reichs-Zeitung veröffentlicht worden. Es umfasst Rezensionen von Büchern und Zeitschriften.

Die Literatur ist in der Reichs-Zeitung veröffentlicht worden. Es umfasst Rezensionen von Büchern und Zeitschriften.

Die Literatur ist in der Reichs-Zeitung veröffentlicht worden. Es umfasst Rezensionen von Büchern und Zeitschriften.

Die Literatur ist in der Reichs-Zeitung veröffentlicht worden. Es umfasst Rezensionen von Büchern und Zeitschriften.

Die Literatur ist in der Reichs-Zeitung veröffentlicht worden. Es umfasst Rezensionen von Büchern und Zeitschriften.

Die Literatur ist in der Reichs-Zeitung veröffentlicht worden. Es umfasst Rezensionen von Büchern und Zeitschriften.

Die Literatur ist in der Reichs-Zeitung veröffentlicht worden. Es umfasst Rezensionen von Büchern und Zeitschriften.

Die Literatur ist in der Reichs-Zeitung veröffentlicht worden. Es umfasst Rezensionen von Büchern und Zeitschriften.

Die Literatur ist in der Reichs-Zeitung veröffentlicht worden. Es umfasst Rezensionen von Büchern und Zeitschriften.

Die Literatur ist in der Reichs-Zeitung veröffentlicht worden. Es umfasst Rezensionen von Büchern und Zeitschriften.

Die Literatur ist in der Reichs-Zeitung veröffentlicht worden. Es umfasst Rezensionen von Büchern und Zeitschriften.

Die Literatur ist in der Reichs-Zeitung veröffentlicht worden. Es umfasst Rezensionen von Büchern und Zeitschriften.

Die Literatur ist in der Reichs-Zeitung veröffentlicht worden. Es umfasst Rezensionen von Büchern und Zeitschriften.

Die Literatur ist in der Reichs-Zeitung veröffentlicht worden. Es umfasst Rezensionen von Büchern und Zeitschriften.

Die Literatur ist in der Reichs-Zeitung veröffentlicht worden. Es umfasst Rezensionen von Büchern und Zeitschriften.

Die Literatur ist in der Reichs-Zeitung veröffentlicht worden. Es umfasst Rezensionen von Büchern und Zeitschriften.

Die Literatur ist in der Reichs-Zeitung veröffentlicht worden. Es umfasst Rezensionen von Büchern und Zeitschriften.

Die Literatur ist in der Reichs-Zeitung veröffentlicht worden. Es umfasst Rezensionen von Büchern und Zeitschriften.

Die Literatur ist in der Reichs-Zeitung veröffentlicht worden. Es umfasst Rezensionen von Büchern und Zeitschriften.

Die Literatur ist in der Reichs-Zeitung veröffentlicht worden. Es umfasst Rezensionen von Büchern und Zeitschriften.

Die Literatur ist in der Reichs-Zeitung veröffentlicht worden. Es umfasst Rezensionen von Büchern und Zeitschriften.

Die Literatur ist in der Reichs-Zeitung veröffentlicht worden. Es umfasst Rezensionen von Büchern und Zeitschriften.

Die Literatur ist in der Reichs-Zeitung veröffentlicht worden. Es umfasst Rezensionen von Büchern und Zeitschriften.

Die Literatur ist in der Reichs-Zeitung veröffentlicht worden. Es umfasst Rezensionen von Büchern und Zeitschriften.

Die Literatur ist in der Reichs-Zeitung veröffentlicht worden. Es umfasst Rezensionen von Büchern und Zeitschriften.

Die Literatur ist in der Reichs-Zeitung veröffentlicht worden. Es umfasst Rezensionen von Büchern und Zeitschriften.

Leier! Gebirg bei Gern Einkünften unsere zu... (Advertisement for a product or service)



Meine Breslauer Nachrichten.

Die Maul- und Klauenseuche ist unter dem Namen des Gutsbüchlers Gudeis, Wäfflerer Straße, am aufstrebendsten festgestellt und deshalb über das Gebiet der Gegend verbreitet.

Ein Soldat als Vadebuch. Von Wladimir... in einem Uhrmachergeschäft mit dem Namen...

Gestohlene Handwagen. Vom Schenke... wurde am Dienstag ein weißer Handwagen...

Größer Wohnungsdiebstahl. Am 1. Januar... Wohnung Kapierstraße 30 gestohlen worden...

Von ihrer Stunde überbracht... während ihrer Verhaftung in der...

von Wien. Die Siebenstiel von Hebbel. Mutter Erde von Max...

Schlesien und Posen.

Wegau, 7. Januar. Zweifacher Mord und Selbstmord. Durch Gasvergiftung...

Gollenberg, 7. Januar. In der ersten... wurde am Sonntag...

Goldberg, 7. Januar. Die... wurde am Sonntag...

angelegentlich einen längeren Urlaub und ist seitdem verabschiedet.

Wongrowitz, 7. Januar. Unter den Rädern des Zuges. Der fahplanmäßige Personenzug...

Ratiboritz, 7. Januar. Folgeschweres Zusammentreffen. Am Weihnachtabend kam der Invalide...

Breslauer Orchester-Verein.

Am Donnerstag sollte wieder eine recht zahlreich besuchte... aus der letzten Schiffsperiode...

Schlesisches Schokoladenhaus-Verkaufsstellen: Reichenbach, Ring 38, Jauer, Goldbergerstr. Ecke Neumarkt, Neustadt O.-S., Neustr. 2., Freiburg i. Schl., Landeshuterstr. 11.

Provinz-Bezugsquellen-Verzeichnis.

Grid of advertisements for various goods and services across different provinces like Brie, Bunzlau, Glogau, Jauer, Neumarkt, Ohlau, Peisterwitz, Strehlen, Trebnitz, Cosel, etc.